**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
beim Jubiläumsgottesdienst
der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul
im Altenheim St. Michael Berg am Laim
am 21. Juni 2012**

Sie schauen heute auf 75, 70, 60, 50 und 40 Jahre seit Ihrer Profess zurück. Damals haben Sie versprochen, anders zu leben als die Menschen normalerweise leben. Denn Sie haben verzichtet auf Ehe und Familie, auf eigenen Besitz und auf einen Teil Ihrer Freiheit, indem Sie Jungfräulichkeit, Armut und Gehorsam gelobten.

Wie kamen Sie zu diesem Entschluss, anders zu leben als die anderen? Es ist Ihnen ergangen wie dem Mann im Evangelium, der einen im Acker verborgenen Schatz gefunden hat. Dieser Schatz war so kostbar, dass er voll Freude alles, was er besaß, verkaufte und mit dem Erlös den Acker erwarb und so in den Besitz des Schatzes kam. Genauso hat es auch der Kaufmann gemacht, der eine besonders wertvolle Perle fand. Auch er verkauft alles, was er besitzt, und erwirbt die Perle.

Sie haben auch einen Schatz gefunden, für den Sie Kostbarkeiten des menschlichen Lebens in der Profess hergegeben haben, um ihn zu gewinnen. Dieser Schatz ist Jesus Christus; er ist die kostbare Perle.

Um ihn zu gewinnen, haben Sie es gemacht wie der hl. Paulus: „Ich sehe alles als Verlust an, weil die Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, alles übertrifft. Sinetwegen habe ich alles aufgegeben und halte es für Unrat, um Christus zu gewinnen und in ihm zu sein“ (Phil 3,8 f.). Sinetwegen haben Sie in der Profess alles aufgegeben, um ihn, Christus zu gewinnen.

Zu diesem Entschluss kamen Sie jedoch nicht aus sich selbst. Jesus hat Sie erwählt und ergriffen, so wie er damals Paulus ergriffen hat. Die Initiative lag also beim Herrn. Weil er die Hand nach Ihnen ausgestreckt hat, konnten Sie ihn ergreifen, um ihm zu gehören.

Wenn Jesus einen Menschen an sich zieht, dann wirkt sich das in ihm aus. Es verändert ihn. Der hl. Paulus verrät uns, wie sich das bei ihm gezeigt hat: „Christus will ich erkennen und die Macht seiner Auferstehung und die Gemeinschaft mit seinem Leiden; sein Tod soll mich prägen“ (Phil 3,10).

Eine solche Christusprägung geschieht auch durch die Profess, jedoch genügt dazu nicht das Aussprechen der Professformel. Was Sie mit den Gelübden versprochen haben, mussten Sie auch verwirklichen. Dadurch wurde Ihr Leben geprägt vom armen, jungfräulichen, gehorsamen Jesus.

Nach dem Tod der hl. Luise sagte der hl. Vinzenz bei der Konferenz den Schwestern: „Rufen wir es uns immer wieder in die Erinnerung, wie sie in allem bestrebt war, ihr Tun dem unseres Herrn gleichförmig zu gestalten. Sie bewahrheitete das Wort des hl. Paulus: ‚Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.‘ So suchte sie ihrem Meister ähnlich zu werden durch die Nachahmung seiner Tugenden.“ Dieses Vorbild der hl. Luise hat der hl. Vinzenz auch Ihnen vor Augen gestellt, dass auch Ihr Leben von Jesus geprägt wird.

So wurde Ihr Leben zu einem Zeugnis für Christus. Darin haben Sie getan, was Jesus bei der Himmelfahrt seinen Jüngern, - nicht nur denen, die auf dem Ölberg dabei waren, sondern allen Jüngern, auch uns – aufgetragen hat: „Ihr werdet meine Zeugen sein“ (Apg 1,8). Ein besonderes Gewicht hat dabei der Tod des Herrn. Paulus hebt dies hervor: sein Tod soll mich prägen“. Der Tod Jesu am Kreuz ist die Vollendung seiner Liebe. Am Kreuz hat er uns gezeigt, dass er uns

bis zum Äußersten liebt. Wenn der hl. Paulus sagt: „Sein Tod soll mich prägen“, dann heißt das vor allem, die Liebe des gekreuzigten Heilands soll mein Leben bestimmen und ihm seine Gestalt geben.

Darum hat die hl. Luise, von Paulus inspiriert, als Leitmotiv für ihre Schwestern formuliert: „Die Liebe Christi, des Gekreuzigten, drängt uns.“ Diese Liebe hat auch Sie gedrängt, als seine Boten zu den Menschen zu gehen, um sie spüren zu lassen, dass Gott sie liebt. Sie haben Zeugnis von Christi Liebe abgelegt, nicht dadurch, dass Sie von ihr redeten, sondern durch Ihr Tun. In Ihren Werken der Barmherzigkeit erfuhren die Kranken, die Armen, die Hilfsbedürftigen die erbarmende Liebe Christi. Der gekreuzigte Heiland hat durch Ihr Wirken mit seinem Erbarmen die Wunden der Menschen berührt, die Wunden des Leibes und die Wunden der Seele, und sie aufgerichtet und ihnen Zuversicht und Hoffnung geschenkt.

In Ihrem Dienst an den Menschen hat Jesus fortgesetzt, was er in seinen Erdentagen begonnen hat. Die Evangelien berichten uns, dass er Menschen geheilt hat, indem er sie berührte. Im Evangelium lesen wir, wie Jesus einen Taubstummen heilt: Er legt seine Finger in die Ohren des Mannes und berührt seine Zunge (Mk 7,34). Ein andermal legt er einer Frau, deren Rücken 18 Jahre verkrümmt war, die Hände auf und heilt sie (Lk 13,13).

Sie haben sich dem Herrn zur Verfügung gestellt, dass er durch Ihre Hände die Menschen berührt und ihnen helfend zur Seite steht, ja auch Heilung schenkt.

Mit Ihrer Profess haben Sie sich entschieden, anders zu leben. Sie haben immer wieder erfahren, dass Sie gegen den Trend leben. In welchem Maß dies der Fall ist, zeigt der Mangel an Berufungen, den wir seit Jahrzehnten erleben. Und doch waren Sie auf dem rechten Weg, weil es der Weg war, auf den Sie der Herr

gerufen und auf dem er Sie geführt hat. Die hl. Luise legte ihren Schwestern ans Herz: „Lasst uns stets die Führung der göttlichen Vorsehung anbeten und lieben, die wahre und einzige Sicherheit der Barmherzigen Schwestern.“

Unter der Führung der göttlichen Vorsehung sind Sie seit Ihrer Profess in Treue den Weg gegangen, auf den der Herr Sie geführt hat. Dieser Weg hat einen Namen: Jesus Christus. Denn der Herr sagt: „Ich bin der Weg.“ Diesen Weg sind Sie gegangen, diesen Weg durften Sie mit Gottes Gnade gehen. Darüber freuen Sie sich, und dafür danken Sie heute, und wir danken mit Ihnen.

An diesem Weg stand und steht auch heute die Gottesmutter Maria, deren Namen Sie alle tragen. Die hl. Luise hat im Jahre 1644 eine Wallfahrt nach Chartres gemacht und an diesem Marienheiligtum der Gottesmutter die Gemeinschaft ihrer Schwestern anvertraut. Halten Sie sich immer voll Vertrauen an der Hand Mariens fest. Dann bleiben Sie auch in der Zukunft auf dem rechten Weg. Denn die Mutter des Herrn führt Sie auch weiter auf dem Weg ihres Sohnes, auf dem Weg, der Jesus Christus ist. Und dieser Weg führt direkt in die Arme Gottes, des Vaters.

Amen.